

Edgar verschwindet um halb pink

Für Selma  
B. K.

Björn Kern

# EDGAR VERSCHWINDET UM HALB PINK



Mit Bildern  
von Franziska Ludwig

TYLIPAN VERLAG





In Wilmas Familie gab es nicht nur Weihnachten und Ostern, sondern auch Edgar. Edgar feierten sie in dem warmen Sommermonat August, was Wilma sehr passend erschien. Das schönste aller Feste gehörte auch in die schönste Jahreszeit, logisch. Außerdem waren im Sommer alle anderen Feste vergessen worden. Kein Tannenbaum, kein Eiersuchen, nichts. Natürlich, Wilma konnte schwimmen gehen, in der kleinen Lagune im Schilf, unten am Baggersee. Oder sie konnte grillen mit den Friedens, hinten, wo das Feld anfing. Aber was war das schon gegen das Edgarfest?

Die Friedens waren ihre Nachbarn und Anna Frieden war ihre beste Freundin. Wilma stellte sich manchmal vor, ihre Freundin hieße nicht Anna, sondern Frieda. Dann hieße sie Frieda Frieden! Das wäre ja nun etwas doppelt gemoppelt. Aber natürlich besser als Kristina Krieg. Das sah Wilma ein.

Aber das wollte ich gar nicht erzählen, sondern vom letzten Edgarfest. Das war nämlich das verrückteste von allen.

Darf ich mich vorstellen? Ich bin Wilmas Schutzkuckuck. Ich heiße Bo, bin durchsichtig und trinke viel Kuckuckstee (der übrigens nach Vanille und Pfeffer schmeckt). Ich



bin ziemlich wichtig in Wilmas Leben, da sie, nun ja, ein klein wenig schusselig ist. Steuert sie beispielsweise mit ihrem Pennyboard auf eine Bordsteinkante zu, sause ich aus meiner Kuckucksburg und halte Wilma am Arm, damit sie nicht stürzt. Und Wilma? Kriegt nichts davon mit, nicht mal, dass da eine Bordsteinkante war, so verträumt ist sie.

Ich liebe Wilma sehr. Und wenn sie auch nur einen winzigen Kratzer abbekommt (zum Beispiel, weil sie mit ihrer besten Freundin Anna in den Brombeerhecken gespielt hat), könnte ich mich schwarzärgern, brombeerschwarz. Hätte ich doch besser auf sie aufgepasst!

Nun aber zurück zu Edgar. Wilmas Familie feierte das Edgarfest also jedes Jahr im August. Man kann auch sagen: Sie feierten Edgar im August. (So wie manche Weihnachten und andere Weihnachtsfest sagen.) Und zwar feierten sie ihn am 11., am 22. oder am 33. August. Niemals hätte das Edgarfest beispielsweise am 5. oder am 23. August gefeiert werden können, das wäre Edgar viel zu langweilig gewesen, da hätte er sofort Kopfschmerzen bekommen. Keine Kopfschmerzen bekam Edgar vor allem dann, wenn er im Dunkeln einbeinig rückwärtshüppte oder Milchreis so lange auf dem Herd stehen ließ, bis daraus Milchbeton geworden war.

Um wie viel Uhr feierte Wilmas Familie jedes Jahr Edgar? Morgens um fünf Uhr zwölf schon mal nicht. Um fünf Uhr zwölf fanden eher Sachen statt, die mit der Arbeit von

Wilmas Mutter zu tun hatten. Die hieß Inge Dürrschnabel und zählte Vögel. Für Wilma stand fest: Wenn man Dürrschnabel hieß, suchte man sich einen anderen Beruf, als Vögel zu zählen. Wenn man aber Vögel zählte (und diese kleinen Ringe an ihre Beine klemmte), hieß man nicht Dürrschnabel. Doch den Namen ihres Mannes anzunehmen, so was passte nicht recht in die Welt von Wilmas Mutter Inge.

Inge Dürrschnabel zählte nicht einfach nur Meisen und Buchfinken, sondern auch so schöne Vögel wie Kraniche und Seeadler und Rote Milane. Wilma hatte schon viele Stunden ihres Lebens mit ihrer Mutter auf der Pirsch gelegen und Vögel beobachtet. Sie mochte diese Stunden in der Natur sehr, vor allem, weil sie so lange keine Geschirrspülmaschine ausräumen musste.

Natür? Nanü?

Bei jedem Edgarfest erfand Edgar neue Wörter. Die blieben dann als Erinnerung zurück, wenn er wieder abgefahren war. »Weißt du noch, als er mit uns Vögel zählen war, mitten in der schönsten Natur?«, fragte Wilma dann. Oder: »Weißt du noch, als er auf keinen Fall mit dem Büs fahren wollte?«

Wenn Wilmas Vater eines dieser Wörter hörte, quoll ein wenig Qualm aus seinen Mundwinkeln. Das passierte immer, wenn er lachen musste. Ole war sehr in Ordnung, fand Wilma. Sein größtes Problem: Er hieß mit vollem Namen Sven-Ole Dürrschnabel-Baardsson. Und bis man das ausgesprochen hatte, war meist schon was ganz anderes passiert.

Morgens früh fand das Edgarfest also schon mal nicht statt. Wenn Edgar morgens früh überhaupt wach war, dann nur, um einen lustigen Haubentaucher zu beobachten. Edgar und früher Morgen, das passte nicht zusammen. Das war wie den rechten Schuh am linken Fuß anziehen. (Auch wenn Wilma ihren rechten Fuß sehr gern in Papas linken Schuh steckte, um dann, nach wenigen Schritten, lachend im Flur umzufallen.)

Dafür, dass Wilma vor ihren feinen braunen Augen eine Brille trug, lachte sie übrigens sehr viel. Das habe ich neu-lich auch meinem Bruder Bu erzählt. Doch der hat nur den Kopf geschüttelt. Das sei nicht trotz, sondern wegen Wilmas Brille so. Kinder mit Brille würden immer besonders viel lachen. Denn sie würden besonders viel sehen, was lustig ist.

In Wilmas Familie waren die Aufgaben jedenfalls klar verteilt: Inge war fürs Reden zuständig. Wilma fürs Lachen. Und Ole fürs Schweigen. Denn der war den ganzen Tag in sein Projekt versunken. Was das war, wusste Wilma auch nicht so recht, aber wenn sie alles richtig verstanden hatte, rettete ihr Vater die Vögel in den Flussauen. Inge zählte sie, Ole rettete sie. Das fand Wilma eine überaus gute Sache, denn sie mochte die Vögel in den Flussauen sehr. (Aber sie mochte, zum Beispiel, auch Schmetterlingsflügel oder Kaka oder den großen Wagen am Nachthimmel.)

Aber was plaudere ich da schon wieder! Da es wirklich schwer zu erraten ist, um wie viel Uhr Wilmas Familie das

Edgarfest feierte, verrate ich es nun endlich: Feierten sie am 11. August, kam er um halb grün. Feierten sie hingegen am 22. August, kam er um Viertel vor lila. Und in Jahren, in denen sie das Edgarfest erst am 33. August beginnen, erschien er selten vor Punkt pink.

Wilma, die ein Mädchen von acht Jahren war und gern mit ihrer Freundin Anna schwimmen ging, wenn das Wasser nicht allzu tief war, wusste genau, wann es Punkt pink war. Edgar hatte ihr eigens eine Farbuhr dafür geschenkt. Punkt pink, das war eine ganz normale Uhrzeit, nicht etwa ein Witz, wie ihn Gustav Frieden gemacht hätte.

Gustav Frieden war Annas Vater, und er konnte keinen Satz sagen, in dem nicht mindestens ein Witz vorkam. Doch seltsam: Seine Witze waren nie witzig. Wilma hatte lange geglaubt, auch der Name »Frieden« sei nur einer von seinen Witzen. Doch irgendwann hatte er seinen Ausweis hervorgeholt, und da stand tatsächlich: *Gustav Frieden*.

Im Gegensatz zu Annas Vater erzählte Edgar überhaupt keine Witze. Genau das war ja das Komische an ihm. Er brauchte keine Witze, um witzig zu sein. Und trotzdem kringelte und kugelte sich Wilma vor Lachen. Und bekam nicht selten auch noch Schluckauf davon. Denn Edgar konnte nicht nur Ameisen in seinen Stirnfalten einklemmen, sondern auch mit den Augenbrauen Kekskrümel in die Luft schleudern.

Dieses Jahr kam Edgar am 33. August. Und das sogar überpünktlich um halb grün! Es war ein sehr sonniger, sehr